

Landwirtschaftliche Bodennutzung und Tierhaltung in München

Die Anfang 1968 bundeseinheitlich durchgeführte Bodennutzungsvorerhebung diente auch in München dazu, alle landwirtschaftlichen Flächen neu aufzunehmen. Ausgangspunkt waren die im Jahr 1965 für sämtliche Landwirtschaftsbetriebe erstellten Grundkarten, die nach der heutigen Bodennutzung zu ergänzen, bzw. im Falle von Neugründungen oder Verlegungen neu anzulegen waren. Bei dieser Neuaufnahme hat sich ergeben, daß die in dem weitem Gebiet unserer Stadt bestehenden Landwirtschaftsbetriebe einschließlich der Erwerbs- und Kleingärtner noch ein sehr umfangreiches Areal von insgesamt 11 205 ha bewirtschaften, von denen 10 598 ha = 94,6% — also der weitaus größte Teil — innerhalb des Burgfriedens liegen. Verglichen mit 1965 hat sich diese Fläche wohl noch um 346 ha (3,0%) verringert, aber der durch die städtische Bebauung ausgelöste Schwund an landwirtschaftlichen Flächen hat sich zum ersten Mal seit Jahren merklich verlangsamt.

Von den landwirtschaftlichen Nutzflächen entfallen 5 794 ha, oder etwas mehr als die Hälfte (51,7%) auf Ackerland und 2 117 ha (18,9%) auf Dauergrünland = Wiesen und Weiden. Das Gartenland, nämlich Haus-, Nutz- und Kleingärten umfaßt 3 195 ha und nimmt im Rahmen der Bodennutzung mit 28,5% den zweiten Platz ein. Nur 6 ha sind größeren Obstanlagen, dagegen noch 93 ha Baumschulen vorbehalten.

Landwirtschaftliche Nutzflächen Münchener Betriebe¹⁾ seit 1950

Bezeichnung	1950	1955	1960	1965	1968
Nutzfläche insgesamt ha	17183	13529	12598	11551	11205
dav. innerhalb des Stadtgebietes ha	14332	12538	11738	10851	10598
Art der Nutzung					
Ackerland ha	7250	6681	6401	6211	5794
% ²⁾	42,2	49,4	50,8	53,8	51,7
Dauergrünland					
Wiesen ha	4329	3402	2454	2016	1834
% ²⁾	25,2	25,1	19,5	17,4	16,4
Weiden ha	1291	847	772	325	283
% ²⁾	7,5	6,3	6,1	2,8	2,5
Gartenland					
Haus-, Nutz-, Kleingärten u. ä. ha	4121	2510	2878	2898	3195
% ²⁾	24,0	18,5	22,9	25,1	28,5
Obstanlagen ha	117	25	15	7	6
% ²⁾	0,7	0,2	0,1	0,1	0,1
Baumschulen ha	75	64	78	94	93
% ²⁾	0,4	0,5	0,6	0,8	0,8

¹⁾ Einschl. Kleingärtner. — ²⁾ % der Nutzfläche insgesamt

Im Vergleich zu 1965 nahm das Ackerland, wie die vorstehende Tabelle zeigt, mit 417 ha fast doppelt so stark ab wie das Dauergrünland, von dem im ganzen 224 ha aufgelassen wurden. Immerhin verzeichnete aber das spezielle Gartenland einen Zuwachs von 297 ha; die Obstanlagen und Baumschulen blieben praktisch unverändert.

Rund 2/3 der gesamten Ackerfläche dienen dem Getreideanbau, und zwar überwiegend dem Anbau von Sommergerste. Die bevorzugten Anbaugebiete, deren Böden gute bis mittlere Ertragswerte aufweisen, liegen im Westen (Aubing) und ziehen sich entlang der nördlichen Stadtgrenze über Allach, Feldmoching — mit der größten und intensivsten Nutzung — bis nach Ramersdorf/Perlach im Osten der Stadt. Mit deutlichem Abstand, von etwa 1/5 an Fläche folgt der Anbau von Hackfrüchten, und zwar überwiegend Spätkartoffeln, deren Hauptabnehmer die beiden Münchener Kartoffelbrennereien, aber auch andere Verarbeitungsbetriebe sind. Garten- und Handelsgewächse, einschließlich Gemüse und Hülsenfrüchte, gedeihen auf den übrigen Anbauflächen, deren Ausdehnung fast ebensogroß ist wie die der Hackfrüchte. Die hiesigen Erwerbsgärtnereien, die zu rund 2/3 Gemüseanbau und etwa 1/3 Zierpflanzenanbau betreiben, besitzen in München nach wie vor einen guten Absatzmarkt. Es bestehen sogar Bestrebungen, ihren Aktionsradius künftig in den äußeren Stadtteilen durch Einrichtung von Wochenmärkten zu erweitern. Zur gesamten Gartenlandfläche gehören natürlich auch die mehr als 40000 Haus- und Ziergärten der Ein- und Zweifamilienhäuser. 349,5 ha entfallen außerdem auf die sog. Schrebergärten (mit 11195 Parzellen), die einer gewissen fachlichen Aufsicht durch das städtische Kleingartenamt unterliegen.

Nutzviehbestände in München

Tierart	Dezember								
	1947	1955	1963	1965		1967		desgl. weniger bzw. mehr % gegen 1965	
	Tierbestand			Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand
Pferde	3927	1760	1476	405	1376	270	1298	—33,3	— 5,7
Rinder	5589	5032	4174	258	4469	235	4572	— 8,9	+ 2,3
Schweine	5375	8379	6059	257	5796	219	5582	—14,8	— 3,7
Schafe	5333	3704	3291	28	2964	36	2389	+28,6	—19,4
Ziegen	3866	1272	234	77	166	49	113	—36,3	—31,9
zusammen ¹⁾	24090	20147	15234	1025	14771	809	13954	—21,1	— 5,5
Federvieh	72907	96325	46996	1918	31900	1571	30334	—18,1	— 4,9
Bienvölker	3731	3892	2854	.	2427	202	1980	.	—18,4

¹⁾ ohne Schlacht- und Viehhof.

Die Existenz der Landwirtschaft ist wie überall auch in München von vielfältigen wirtschaftlichen Problemen nicht unberührt geblieben. Große Importe und Zufuhrmengen von auswärts haben den Kampf um den Absatzmarkt härter werden lassen und in der landwirtschaftlichen Produktion neue Akzente gesetzt. Auch die spezielle Viehzucht blieb von dem Strukturwandel in der Landwirtschaft nicht unberührt. Bei den in Großstädten in zweijährigem Turnus stattfindenden allgemeinen Viehzählungen erstrecken sich die Ermittlungen nicht mehr allein auf die Nutztiere, die in den Ställen der Landwirtschaftsbetriebe stehen, sondern auch auf solche, die von gewerblichen Tierzuchtbetrieben, privaten Haushalten oder ähnlichen gehalten werden. Die Gesamtergebnisse im Bundesgebiet dienen zur Beurteilung der Marktlage und der Ermittlung des Einfuhrbedarfs von Fleisch, Fleischerzeugnissen und Futtermitteln.

Bei der Zählung 1967 wurden in München insgesamt 809 Nutztierhaltungen¹⁾ festgestellt, 1965 waren es noch 216 mehr. Der prozentuale Rückgang an Tierhaltern war mit 21,1% sichtlich sehr groß, indes nicht alarmierend, weil nur unbedeutende Tierhaltungen ausgeschieden sind; der Rückgang an Tieren selbst machte nämlich nur 5,5% aus. Im ganzen wurden 13954 Stück Großvieh, sowie Schweine, Schafe und Ziegen registriert, d. h. unsere Tierhalter verfügen noch über einen ansehnlichen Viehbestand. Überraschenderweise hat die Rinderhaltung wieder zugenommen, während alle anderen Tierarten abgenommen haben. Der Rückgang vollzog sich jedoch nicht gleichmäßig. Bei der Pferdehaltung ist die Abnahme natürlich auf die anhaltende Motorisierung und Technisierung der Agrarbetriebe zurückzuführen. Im Jahre 1947 zählte man noch 3927 Pferde, 1955 sank die Zahl bereits auf 1760 und heute sind es nur knapp 1300. Die Abnahmerate wurde von Zählung zu Zählung kleiner, jetzt dürfte so ziemlich der Tiefststand erreicht sein. Zum Bestand zählen heute über 1000 Renn- und Reitpferde, die in den Stallungen rund um die Daglfinger- und Riemerpferderennbahnen stehen und bei durchschnittlich 80 Renntagen im Jahr die Anhänger, vornehmlich des Trabersportes begeistern. Der Rest verteilt sich auf einige Bauernhöfe, die mit 54 Pferden nahezu den gleichen Bestand hielten wie in den Vorjahren, ferner auf unsere Brauereien, die ihre prächtigen Gespanne freilich nur mehr zu Repräsentationszwecken halten, dann auf die Pferdestaffel der Münchener Polizei und auf einzelne Fiaker, Lohnkutscher und auf Amateurreiter. 31 Ponys und 15 Maultiere vervollständigen das Sortiment der Einhufer.

Der Rindviehbestand, der von 1947 bis 1963 um rund ein Viertel abnahm (von 5589 auf 4174), ist seit 1965 wieder angewachsen. Bei der letzten Viehzählung wurde ein Bestand von 4572 Rindern gezählt, obgleich die Zahl der Rinderhalter weiter abgenommen hat. Die Rindviehhaltung wird also wieder intensiver betrieben. Innerhalb der Zuchtarten kam es zu erheblichen Verschiebungen, Schlachtbullen nahmen deutlich zu, während sich die Zahl der Milchkühe weiterhin verringerte. Im Durchschnitt errechnen sich für die bäuerlichen Betriebe in München 19 Rinder je Halter.

Die Schweinehaltung stand längst nicht mehr so hoch im Kurs wie früher. Der Bestand ist weiterhin rückläufig gewesen, im ganzen wurden 5582 Schweine gezählt. Während vor 20 Jahren das Borstenvieh durchweg noch in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten

¹⁾ Ohne Geflügel- und Bienenzüchter.

wurde, haben im Laufe der Jahre in zunehmendem Maße Mästereien Einfluß auf die Schweinehaltung genommen.

Als Folge der laufenden Einengung der Weideflächen durch das Hinausdrängen der Siedlungen bis hart an den Stadtrand ist auch die Schafhaltung stark eingeschränkt worden. Von 36 Schäfern wurden nur noch 2389 Schafe gehalten, das waren fast 1/5 weniger als vor zwei Jahren. Noch viel auffälliger war der Schrumpfungsprozeß in der Ziegenhaltung. 1947 wurden 3866 Ziegen gezählt, heute sind es nurmehr 113. Stark reduziert hat sich auch die Zahl der Hühnerhalter, sie nahm um 18% auf 1571 ab, jedoch war die Abnahme an Federvieh selbst mit 5% nicht so erheblich. Die Zahl der Hühner belief sich am Zensusstag auf 30334. Während die Hühnerhaltung einstmals Domäne der Bäuerinnen, Kleingärtner und Eigenheimbesitzer war, ist sie heute fast ausschließlich eine gewerbliche Angelegenheit großer Geflügelfarmen geworden. Das übrige Federvieh, wie Gänse, Enten und Truthühner, wird im Stadtbereich nur vereinzelt gehalten. Besonders bemerkenswert ist noch, daß in unserer Millionenstadt 202 Imker 1980 Bienenstöcke bewirtschaftet haben.

Nach diesem kleinen Streifzug durch die Landwirtschaftsstatistik Münchens sei noch am Rande erwähnt, daß die Einzelangaben der Viehzählung eine der Hauptgrundlagen bei der Durchführung des Viehseuchengesetzes und der Tätigkeit der Viehzuchtämter und -seuchenkasse bilden. Glücklicherweise waren 1967 die Ställe der Viehhalter in München weitgehend von Seuchen frei. Während 1966 insgesamt 635 Stück Vieh von der Maul- und Klauenseuche und 413 von der Schweinepest befallen wurden (dabei gingen 186 Rinder und 513 Schweine zu Verlust), trat im Berichtsjahr nur in einem einzigen Fall die Schweinepest auf. Auch die an sich seltene Bornasche Krankheit, von der im Vorjahr 36 Pferde erfaßt wurden, ist nicht mehr aufgetreten. Vom Pech waren eigentlich nur die Imker verfolgt, bei 49 Bienenvölkern trat nämlich die kaum mehr für möglich gehaltene Milbenseuche auf.

Die vorliegenden Zahlen der jüngsten Landwirtschaftserhebung haben eindeutig gezeigt, daß die Agrar- und Viehwirtschaft der Landwirtschaftsbetriebe im Stadtgebiet München noch sehr bedeutsam ist. Das unterstreicht wohl am deutlichsten der Tatbestand, daß ein Drittel unseres Stadtgebietes landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt wird. Der Großstadtbewohner merkt wenig davon. Er sieht zwar in den Randzonen noch Wiesen und Äcker, hin und wieder auch zwischen den sich weiter ausbreitenden Siedlungen. Die Münchener Landwirte und Gärtner nützen indes jede Gelegenheit des feldmäßigen Anbaues und beweisen damit, daß sie noch lange nicht zur Aufgabe ihrer Anbauflächen bereit sind. Die äußerst schwierige Frage der Umstrukturierung weiterer Agrarflächen berührt sie also entscheidend. Insofern ist es für sie besonders bedeutsam zu wissen, daß ihre Anbauflächen als fester Bestandteil im Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt ausgewiesen sind.

Dr. Mi./Wi.